

# Erlöserkirche Amberg **Eine Kirche für alle**

Ein Gottesdienst für Zuhause und trotzdem mit allen verbunden

13. Sonntag nach Trinitatis, 06. September 2020

**GLOCKENGELÄUT**

**KERZE ANZÜNDEDN**

**STILLE**

## **PSALM 112**

1 Halleluja! Wohl dem, der den HERRN fürchtet, der große Freude hat an seinen Geboten! 2 Sein Geschlecht wird gewaltig sein im Lande; die Kinder der Frommen werden gesegnet sein. 3 Reichtum und Fülle wird in ihrem Hause sein, und ihre Gerechtigkeit bleibt ewiglich. 4 Den Frommen geht das Licht auf in der Finsternis, gnädig, barmherzig und gerecht. 5 Wohl dem, der barmherzig ist und gerne leiht und das Seine tut, wie es recht ist! 6 Denn er wird niemals wanken; der Gerechte wird nimmermehr vergessen. 7 Vor schlimmer Kunde fürchtet er sich nicht; sein Herz hofft unverzagt auf den HERRN. 8 Sein Herz ist getrost und fürchtet sich nicht, bis er auf seine Feinde herabsieht. 9 Er streut aus und gibt den Armen; / seine Gerechtigkeit bleibt ewiglich. Sein Horn wird erhöht mit Ehren. 10 Der Frevler wird's sehen und es wird ihn verdrießen; / mit den Zähnen wird er knirschen und vergehen. Denn was die Frevler wollen, das wird zunichte.

## **APOSTELGESCHICHTE 6,1-6**

1 In diesen Tagen aber, als die Zahl der Jünger zunahm, erhob sich ein Murren unter den griechischen Juden in der Gemeinde gegen die hebräischen, weil ihre Witwen übersehen wurden bei der täglichen Versorgung. 2 Da riefen die Zwölf die Menge der Jünger zusammen und sprachen: Es ist nicht recht, dass wir das Wort Gottes vernachlässigen und zu Tische dienen. 3 Darum, liebe Brüder, seht euch um nach sieben Männern in eurer Mitte, die einen guten Ruf haben und voll Geistes und Weisheit sind, die wollen wir bestellen zu diesem Dienst. 4 Wir aber wollen ganz beim Gebet und beim Dienst des Wortes bleiben. 5 Und die Rede gefiel der ganzen



Quelle: [www.pixabay.com](http://www.pixabay.com)

## GOTTESDIENST FÜR ZUHAUSE

Menge gut; und sie wählten Stephanus, einen Mann voll Glaubens und Heiligen Geistes, und Philippus und Prochorus und Nikanor und Timon und Parmenas und Nikolaus, den Proselyten aus Antiochia. 6 Diese stellten sie vor die Apostel; die beteten und legten ihnen die Hände auf.

**ANGEDACHT** (Vikarin Dr. Rebecca Scherf, Christuskirche Sulzbach)

Mehr als eine halbe Millionen Menschen traten 2019 aus der evangelischen und katholischen Kirche aus. 270.000 aus der EKD. Bis 2060 wird sich wohl die Zahl der Mitglieder halbiert haben.

Diese Mitteilung im Juni dieses Jahres, mitten in der Corona-Krise, war alles andere als erbauend. Bei mir hat das echt Stress ausgelöst. Irgendwas muss man doch tun. Und ich war traurig. Ich hatte im Radio von einem Mann gehört, der ist so alt wie ich. War als Kind viel in der Kirche, christliches Elternhaus und danach im Konfirunterricht. Er liebt Männer. Bezeichnet sich selbst als ein bisschen schräg. Und er hat dann keine Nische mehr gefunden in der Kirche, wo er hingehört. Wo er einen Platz für sich gefunden hätte. Also ist er ausgetreten.

Ich war traurig und wütend und fragte mich: Kirche, was ist denn los mit dir? Das kann doch nicht sein! So viele Chancen, so viele Möglichkeiten und dann finden die Menschen keinen Platz mehr, fühlen sich fremd? Nicht willkommen?

Dann lese ich den Text in der Apostelgeschichte: „In diesen Tagen aber, als die Zahl der Jünger zunahm...“ Damals war die Gemeinde noch ganz jung. Doch auch da war nicht alles eitel Sonnenschein: Es wurde gemurrt. Und zwar nicht wegen einer Kleinigkeit: Die Gemeinde wuchs und wuchs und auf einmal konnten nicht mehr die Grundbedürfnisse aller Mitglieder gestillt werden. Die griechisch sprechenden Witwen wurden offenbar bei der täglichen Versorgung mit Essen übersehen. Sie waren die schwächste Gruppe in der Gemeinde: alleinstehende Frauen, die nicht einmal die Landessprache sprachen. Damals wie heute sind sie existentiell auf Unterstützung angewiesen. Und es ist heute wie damals klar: Wenn eine Gruppe von Menschen zu wenig zu essen, zu trinken und überhaupt zum Leben hat, dann haben sie auch keine Energie und keinen Raum um ein Miteinander zu gestalten. Denn dann müssen sie für sich selbst ums Überleben kämpfen. Das bietet sozialen Sprengstoff!

## 13. SONNTAG NACH TRINITATIS

Ende des 19. Jahrhundert war genau das der Grund, woran die soziale Frage entstand. Es war die Zeit der Industrialisierung. Maschinen wurden erfunden, Fließbandarbeit entstand. Arbeitsschutz gab es nicht. Und die Menschen verarmten. Sie arbeiteten und schufteten und hatten dennoch nicht genug zum Essen, zum Leben. Die ersten Arbeiterbewegungen entstanden und machten in Protesten auf ihr Leid aufmerksam. Otto von Bismarck, damals Reichskanzler des Deutschen Reichs, machte etwas Bemerkenswertes. Mal abgesehen von seinen politischen Gründen, führte er eine ziemlich gute Sache ein: die Sozialversicherung, Kranken- und Unfallversicherung. Er hatte verstanden, dass die aufkommenden sozialen Konflikte nur befriedet werden konnten, wenn er den Folgen der Industrialisierung etwas entgegensetzen konnte. Davon profitieren wir ja noch heute, dass in Deutschland ein soziales Netz gespannt ist, in dem jeder und jede aufgefangen werden kann.

In Jerusalem war die Stimmung aufgeheizt. Also mussten die Apostel etwas tun, wenn das Gemurre nicht in einem Aufstand enden sollte oder darin, dass die Witwen der Gemeinde den Rücken kehrten. Die Apostel waren diejenigen, die das Evangelium, das Wort weitertragen sollten. Sie wurden von Jesus dazu beauftragt. Und genauso wussten sie, dass der Dienst „zu Tische“ auch getan werden musste. Weil Jesus das auch gemacht hat! Genauso wie er das Wort verkündigt hat, genauso hat er sich mit den Ärmsten, Kranken und Ausgestoßenen an einen Tisch gesetzt und war bemüht, dass sie gesund, sie gesättigt und integriert waren. Beides war wichtig. Aber auch der beste Apostel hat nur 24 Stunden am Tag. Und wollte man es gut machen, musste eine andere Struktur her, die dem Wachsen und den damit einhergehenden Problemen gerecht wird. Also riefen sie die Gemeinde zusammen und ließen 7 Diakone bestimmen, die den praktischen Dienst am Nächsten, die Diakonie, in Zukunft organisieren sollten. Und das machten sie wohl mit großem Erfolg, denn die Gemeinde wuchs immer weiter.

Die junge Gemeinde in Jerusalem, der Staat zur Zeit Bismarcks, die Kirchen heute – sie haben etwas gemeinsam: überall war und ist ein Punkt erreicht, an dem man etwas tun musste. So wie bisher ging's und geht's nicht weiter. Denn irgendwie sind Menschen aus dem Blick geraten. Die Apostel und auch Bismarck änderten etwas an der Struktur. Ist das auch der Weg für die Kirchen? Die Struktur

## GOTTESDIENST FÜR ZUHAUSE

zu ändern? Vielleicht. Überlegungen gibt es dazu seit einigen Jahren sehr viele und werden auch langsam umgesetzt. Ich habe Bismarck und die 12 Apostel als Beispiele aufgeführt. Gewagt – könnte man sagen. Aber ich kann von beiden etwas mitnehmen. Von Bismarck, der ganz pragmatisch und praktisch die Frage stellte: Was brauchen denn die Menschen? Und von den 12 Aposteln. Die sich zurückbesannen, auf den einen Grund: Jesus. Und die Frage: Was war ihm wichtig? Und dann entsprechend reagierten. Also ver falle ich nicht in Stress. Ich frage: was wollen die Menschen, was wollte Jesus? Und daraus schreibe ich meine Wunschlist für die Kirche:

Ich wünsche mir, dass Kirche nicht ihren eigentlichen Grund aus den Augen verliert. Ich wünsche mir, dass sich Kirche darauf besinnt, was Menschen wichtig ist.

Ich wünsche mir, dass Kirche nicht allen gefallen will. Sondern dass sie auch mal unbequeme Dinge ausspricht.

Ich wünsche mir eine Kirche, in die jeder kommen darf und kann.

Ich wünsche mir eine Kirche, die Gottesdienst feiert auf alle schönen Arten, die möglich sind.

Ich wünsche mir eine Kirche, die glänzt, weil ihre Mitglieder das Licht Jesu weiterreichen.

AMEN

### FÜRBITTENGEBET

Liebevoller Gott, in Jesus Christus hast du dich der Menschen angenommen. Durch ihn bitten wir dich: Hilf uns, unser ganzes Leben am Maßstab der Liebe auszurichten. Ermutige alle, die sich für einen gerechten Ausgleich zwischen armen und reichen Ländern einsetzen. Stehdenen bei, die unter schwierigen Bedingungen leben müssen. Erfülle uns mit deiner Liebe, dass wir barmherzig miteinander umgehen. AMEN.

### VATERUNSER

#### SEGEN

Gott segne und behüte uns.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden.

AMEN.

### STILLE - KERZE AUSPUSTEN